

man in ihrer Familie heute noch erzählt, in eine „hitige Krankheit“, aus der sie nach Wochen erst wieder erwachte, um zu sterben. Sie kam noch einmal zu sich. Man holte den Pfarrer von Zell, denselben Vater Haan, der sie getraut hatte und der im Totenbuch ausdrücklich bemerkt, daß sie „mit allen Sakramenten versehen worden sei.“

Am Dienstag, den 17. Jänner 1785, war sie am Traualtar gestanden, und am Dienstag, den 15. März desselben Jahres, haben zwei Pferde des Hermesburen die junge Bürin im Sarge hinabgeführt auf den Zeller Kirchhof „unter den Eichen“, und der Vater Birmin Haan hat sie auch begraben. —

Als der Knecht vom Hermeshof am Sonntag zuvor auf Mühlftein geeilt war mit der Kunde, die Bürin sei gestorben, da fuhr es in den starken, harten Bogt, wie ein Blitzstrahl in eine alte Eiche.

Er fing an zu weinen wie ein Kind, und dann reichte er seiner weinenden Frau die Hand und sprach: „Mutter, ich hab' der Magdalene schweres Unrecht angetan. Gott mög' mir verzeihen.“

Am Dienstag schritten hinter dem Sarg her der Bogt und der Ulrich, wie zwei arme, todeswürdige Sünder und beteten — der Vater unter Weinen — mit den Betenden: „Herr, gib ihr die ewige Ruhe — und das ewige Licht leuchte ihr.“

Und als die Leute aus dem Kirchhof herausgingen nach der Beerdigung, da meinte manch alte Bürin: „Man sollte eben nie ein Kind zwingen zum Heiraten“ — und alles sprach von der armen Magdalene, die so jung und elend ihr Leben endigen mußte.

Und nachdem der Bogt mit seinem Weib und seinen vier erwachsenen Buben am Abend heimgekehrt war und alle in der Stube still und traurig ihre Nachtsuppe aßen, da sprach der Vater: „Wenn ich hundert Kinder hätte, ich würde keines mehr zum Heiraten zwingen. Heiratet, wen ihr wollt, ihr Buben, ob reich oder arm, wenn's nur euer